

Übung für eine Deutsch-Arbeit 7. Klasse:

ABC der Textverarbeitung – Beispieltext mit Fehlern

Im Text sind 13 Fehler zu folgenden Themen:

- Auslassungspunkte
- Abkürzungen
- Gedanken- und Bindestrich
- Anrede
- Klammern
- Gradzeichen
- Silbentrennung

Die Jagd nach dem geheimnisvollen Rollsiegel

»Lasst mich raus!«, schrie ich und löste meinen Sicherheitsgurt. Wir fuhren mit dem Auto durch die Nacht, vorne saßen meine Eltern.

»Jonathan«, befahl mein Vater. »Schnall dich wieder an, ich fahre über 100!«

»Ich heiße JOHN!« Jonathan nannte er mich nur, wenn er mich ärgern wollte. Ich rüttelte an der verschlossenen Tür, da überholte uns ein Auto. Ich kurbelte das Fenster runter und der Fahrtwind blies mir meine Haare durcheinander. »Hilfe!«, schrie ich. »Ich werde entführt!«

»John«, rief meine Mutter. »Bitte beruhige dich! Es ist doch nur zu deinem Besten.«

»Und deshalb gebt ihr mich weg? Zu FREMDEN? Nein, ihr wollt mich nicht mehr! Ich hasse euch!«

»Schnall dich jetzt an!«, brüllte mein Vater. »Wenn *ich* im Einsatz jeden Befehl anzweifeln würde, wäre ich schon lange tot!«

Mir dröhnten die Ohren. Wenn mein Vater auf Soldat machte, war er wirklich sauer. Ich kurbelte die Scheibe hoch und nahm den Gurt in die Hand, doch ich wartete mit dem Einrasten. »Nur, wenn ihr mich nicht ins Internat steckt.«

»John«, flehte meine Mutter, »wir reden später darüber. Aber jetzt schnall dich bitte an.«

Ganz langsam steckte ich die Schnalle ins Schloss, bis es KLACK machte.

»Ich gehe nicht ins Internat. NIEMALS. Ich steige einfach nicht aus dem Wagen. Was wollt ihr tun? Mich mit Gewalt aus dem Auto zerren? Mich bewusstlos schlagen? Mir Drogen geben?«

»Übertreib nicht imm ...«, schimpfte mein Vater.

»Ich übertreibe nicht, schon gar nicht *immer!*«, unterbrach ich ihn.

»John, du weißt doch, dass wir dich lieben«, sagte meine Mutter, »aber es geht nicht anders. Diese Krise... das dient nur deinem Schutz.«

»Meinem Schutz«, äffte ich sie nach.

Ich konnte es immer noch nicht fassen, dass mein dreizehnjähriges und bislang völlig normales Leben auf einmal im Chaos versank. Und daran waren nur meine Eltern und ihr blöder Job in der Cybercrime-Abteilung des BKAs schuld. Wenn ich normale Eltern mit lang-

weiligen Jobs hätte, würde ich jetzt nicht von ihnen in ein Internat abgeschoben werden. Aber sie mussten ja unbedingt beim Bundeskriminalamt arbeiten.

Gestern war meine Welt noch in Ordnung, da hatte ich in Berlin gelebt. Ich ging in die Achte, hatte gute Noten in den wichtigsten Fächern und spielte super Fußball- nicht im Verein, aber in fast jeder großen Pause. Ich hing mit den beliebtesten Typen der Schule ab, die waren aus der Zehnten! Die waren meine Freunde. Jedenfalls bis gestern. Doch dann hatten sie nur dumme Sachen über mich im Schulchat gepostet. Das war nicht cool! Mein Handy hatte ich vor Wut in die Ecke geschmissen. Es war hinüber. Und wie reagierten meine Eltern? Statt zu sagen, deine Freunde werden wir ins Gefängnis stecken, wozu arbeiten wir denn beim BKA, die kommen in Einzelhaft und werden gefoltert! Nein, stattdessen wurden sie leichenblass, rannten panisch umher und warfen alle Handys und Tablets in die Badewanne. In die GEFÜLLTE Badewanne! Hatten die noch alle Tassen im Schrank? Dann laberten sie was von einer Krise auf Arbeit, packten ihre Koffer und scheuchten mich ins Auto. Mitten in der Nacht! Meine Eltern waren durchgeknallt. Vermutlich hatten Aliens ihre Körper übernommen.

»John«, säuselte meine Mutter. »Schau dir doch nochmal den Prospekt an. Diese Schule ist wirklich gut.«

Den Prospekt hatte ich mir schon angesehen. Gut war an dieser Schule gar nichts. *Burginternat Grottenfels*. Nur vom Namen dieses Jugendarrests bekam ich schon Ausschlag.

Liebe Eltern,

unser Internat ist in einer mittelalterlichen Burg. Hier gibt es schöne Natur, frische Luft u. v. m. Ihre Kinder können sich vollständig auf das Lernen konzentrieren, da es bei uns z.B. keinen Handyempfang und kein Internet gibt.

Wir freuen uns auf die Anmeldung Ihres Kindes.

Schöne Grüße aus dem Bayerischen Wald!

Mein Leben war echt zum Horrortrip mutiert. Meine Scheißfreunde mobbten mich auf einmal, meine Eltern drehten völlig durch und meine Zukunft war ein grottiges Internat am Arsch der Welt!

John hat seine erste Nacht im Internat überstanden.

Nach dem Frühstück hatten wir Geschichte und ich lernte meine Klasse kennen. Die meisten meiner Mitschüler hatte ich schon im Speisesaal gesehen, aber nicht das kippelnde Mädchen in der letzten Reihe. Sie hatte lange, schwarze Haare, die sie sich zusammengebunden hatte, trug schwarze Klamotten und war ungefähr in meinem Alter. Sie war ein krasser Kontrast zu den meist blonden und hell gekleideten Schülern um uns herum. Passend zum Buch, das sie las (App - Entwicklung für Dummies), saß auf ihrer Nase eine schwarze Nerdbrille. Als ich sie musterte, sah sie auf.

»Oh, ein Neuer!« Sie nahm die Füße runter. »Ich bin Tina.«

»Hi!« Ich lächelte verkrampft.

Sie lächelte zurück und strich sich eine Haarsträhne nach hinten. Es war ein süßes Lächeln.

Mein Herzschlag verdoppelte sich und mir wurde sehr heiß – ich hatte bestimmt über 40 °C Körpertemperatur – , aber dann war der Moment vorbei und sie las weiter in ihrem Buch.

Willy setzte sich an einen Tisch neben Tina und ich setzte mich dazu. Ich atmete erleichtert aus. Unerwarteter Mädchenkontakt war aufregend. Ich wollte dann besonders cool sein, aber mir fiel immer nix ein. Nicht mal mehr mein Name. Das war besonders schlimm, wenn das Mädchen hübsch war. Ich stammelte dann irgendwas Peinliches und ich konnte ihr dann ansehen, dass sie sich am Liebsten weggebeamt hätte.

Als der Direktor das Zimmer betrat, herrschte sofort absolute Stille.

»Guten Morgen!«, sagte er mit kräftiger Stimme.

Die meisten Schüler sprangen auf. Willy stand gemächlich auf und ich machte es ihm nach. Nur Tina blieb sitzen, klappte ihr Buch zu und legte es auf den Tisch.

»Guten Morgen«, antworteten alle im Chor, bis auf Tina. Dann setzten wir uns.

»Da wir einen neuen Mitschüler haben, will ich euch heute etwas über unsere schöne Burg erzählen. Unsere Burg ist keine gewöhnliche Burg, wie es sie in Europa zu hunderten gibt, nein, unsere Burg wurde auf den Ruinen einer alten Kultstätte errichtet. Der Gründer dieser Burg ist mein direkter Vorfahr. Erich Jäger, mein Namensvetter, war ein edler Kreuzritter. Er zog nach Jerusalem und fand dort viele wertvolle Schätze, die er hierher gebracht hat.« Der Direktor schloss die Augen und seufzte ausgiebig. »Das waren ruhmreiche Zeiten gewesen.«

»Die Geschichte kenne ich noch nicht«, sagte Tina. »Was denn für Schätze?«

»Ach, das Übliche. Gold, Schmuck, Perlen, Edelsteine ... Aber einer seiner Schätze soll etwas ganz Besonderes sein. Habt ihr eine Idee, was das sein könnte?«

»Der Heilige Gral«, rief Tina.

Der Direktor schüttelte den Kopf.

»Ist es der Stein der Weisen?«, fragte ich.

»Nein«, sagte der Direktor, »aber es wird immer heißer. Wisst ihr, was Moses auf dem Berg Sinai von Gott erhielt?«

Willy meldete sich. »Die zehn Gebote!«

»Richtig«, sagte der Direktor, »aber mein Vorfahr hörte in Jerusalem noch von einer weiteren Legende. Danach erhielt Moses nicht nur den Auftrag, sein Volk ins Gelobte Land zu führen, nein, er bekam auch den Schlüssel dafür. Der Schlüssel zum Gelobten Land ist ein Rollsiegel und mein Vorfahr brachte es hierher.«

»Was ist ein Rollsiegel?«, fragte ich.

Der Direktor atmete tief ein. »Mein Rollsiegel ist ein ca. 5 c.m. großer, zylinderförmiger Stein, der innen hohl ist. Auf seiner Oberfläche sind Darstellungen oder Symbole, die sich auf weichem Ton wie ein sich drehender Stempel abrollen lassen. Das Ergebnis ist ein Bild. Das Rollsiegel meines Vorfahren besteht aus purem Gold und soll magische Kräfte haben, was nicht verwundert, denn es kommt von Gott höchstpersönlich.«

»Wow!«, sagte Willy.

»Mein Kreuzritter-Vorfahre hat das Rollsiegel tief unter der Burg in den Grotten versteckt. Alle seine Nachkommen – ich eingeschlossen – haben unzählige Male danach gesucht, doch ohne Erfolg.« Er seufzte, dann sah er uns ernst an. »Auch wenn es sehr spannend und reizvoll ist, alte Höhlen zu erforschen, denkt bitte daran, dass es euch strengstens verboten ist, das alte Burgverlies zu betreten. Die Grotten sind überflutet und stark einsturzgefährdet.«

»Und geht nicht in den finsternen Wald«, äffte Tina ihn leise nach, »denn dort gibt es den bösen Wolf.«